

Das Tropiceninstitut.

— Die neue Hamburger Musteranstalt. —

Unter Teilnahme der interessierten Reichs- und hamburgischen Staatsbehörden und der gesamten deutschen Gelehrtenwelt ist das neue Gebäude des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten seinen Zwecken feierlich übergeben worden. Aus den kleinsten Anfängen im Jahre 1892 herausgewachsen, ist das Institut jetzt zu einer wissenschaftlichen Anstalt geworden, die an eigenartigem Aufbau und Inhalt in Deutschland nicht ihresgleichen hat.

Ursprünglich — vor nunmehr 13 Jahren — schuf man in Hamburg den sogenannten „hafenärztlichen Dienst“, d. h. eine Organisation, deren Bestimmung es war, die einlaufenden Schiffe und ihre Besatzung auf ihre Krankheitsverdächtigkeit zu untersuchen, um den Hafen und damit auch die Stadt vor der Gefahr der Verpestung zu bewahren. Aber bald erkannte der Leiter dieses Dienstes, Professor Dr. Koch, das ungeheure wissenschaftliche Material, das hier vergraben lag, und suchte es der Forschung nutzbar zu machen.

Damals plante man in Berlin nach der Rückkehr Professor Kochs von seinen Tropenreisen ein wissenschaftliches Institut für die Erforschung der Tropenkrankheiten, das schließlich aber durch den Nachdruck des hamburgischen Staates nach Hamburg kam als ein rein hamburgisches Institut.

So wurde 1901 unter geringer finanzieller Beteiligung des Reichscolonialamts dies „Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten“ in Hamburg gegründet. Jetzt beteiligt sich auch das Reichsmarineamt an dieser Organisation durch die Besehung einiger ärztlicher Stellen und Abordnung von Assistenten, ebenso wie auch die preussische Heeresleitung. Die Aufgabe des Instituts ist es jetzt, neben wissenschaftlicher Forscherfertigkeit, die in die Tropen gehenden Ärzte und Beamten zu unterrichten, die Heimkehrenden zu untersuchen, die Kranken zu heilen und die praktische Vermehrung der Krankheitsbakterien in den Kolonien zu unterstützen.

Das neue Gebäude des Instituts besteht aus drei Teilen, von denen der eine als Krankenabteilung die Heilung der eingeleiteten Kranken Kranken, Seelente und Schiffs-offiziere anstrebt. Das angegliederte Tierhaus dient zur Züchtung des notwendigen Tiermaterials und zur Beobachtung der infizierten Tiere, Kaninchen, Hunde, Meerschweinchen, Kanarienvogel, Gänse usw. Das eigentliche Hauptgebäude enthält den großen und umfangreichen hafenärztlichen Dienst und die Forschungsräume, Laboratorien, Praktikantenzimmer des Instituts in drei langen Stockwerken. Daneben ist ein allgemein-verständliches Museum geplant, dessen Bestand aber noch im Werden begriffen ist und als dessen Grundstock die vom hamburgischen Staate reich besetzte tropenhygienische Abteilung der Dresdener Hygienischen Ausstellung 1911 dienen soll.

Die Eigenart des Instituts erhellt nach alle diesem sowohl aus der besonderen Umgrenzung des ihm obliegenden Forschungsbereiches — Malaria, Schlafkrankheit, Beri-beri usw. — als auch aus der geschickten und erfolgreichen Vereinigung von Theorie und Praxis unter einem Dache. Denn jeder wissenschaftlich irgendwie interessierende Fall des hafenärztlichen wird sofort an das Forschungsinstitut aufmerksam weitergegeben. Die Welt der Gelehrten nicht nur, sondern auch das ganze koloniale Deutschland ist berechtigt, von diesem Institute große praktische Erfolge zu erwarten. Schon jetzt beträgt die Zahl der Veröffentlichungen fast 400, die zu der Entwicklung der Tropenmedizin ihren ganz beträchtlichen Teil beigetragen haben.

Heer und flotte.

Das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, die eigentliche Leibgarde des Deutschen Kaisers, deren Kasernen zunächst dem königlichen Schloss in Berlin liegen, bezieht am 16., 17. und 18. August d. Js. die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Zur Teilnahme haben sich mehrere tausend „Ehemalige“ angemeldet. — Im kaiserlichen Kriegsministerium wurde eine interessante Neuordnung beschlossen. Vom

Das laufende Feuilleton wird durch folgende Erzählung unterbrochen:

In Rußlands Wäldern.

1) Ein Jagdbenteuer von M. Walter.*) Auf einem meiner Streifzüge durch Südrußland verbrachte ich kurze Zeit in dem Dörfchen Ynova, weil ich gehört hatte, daß sich dort Wölfe gezeigt, die, vom Hunger getrieben, nachts in einen Viehstall gedrungen waren. Jagen ist meine Passion, und so kam mir die Gelegenheit höchst willkommen. Ich besprach mich mit dem Bürgermeister des Dorfes, Wjtscha, der sich sofort bereit erklärte, mit mir zu gehen. Er spannte sein bestes Pferd vor den Schlitten, und nachdem wir uns in warme Pelze gehüllt und uns mit Gesehten, Wutli und Proviant versehen hatten, machten wir uns gegen zehn Uhr abends auf den Weg.

Um die Wölfe anzuloden, war Wjtscha auf den Gedanken gekommen, ein junges Ferkelchen mitzunehmen, dessen lautes Quieken weitlich durch den stillen Wald schalle, als wir von der Landstraße in denselben einlenkten. Wollte zwei Stunden fuhrten wir kreuz und quer, ohne eine Wolfsspur zu entdecken, und schon glaubten wir einen vergeblichen Fährten gemacht zu haben, als das Pferd sich plötzlich aufbäumte und den Schlitten mit jähem Ruck gegen den nächsten Baum warf. Dabei stog ich in weitem Bogen heraus; Wjtscha, der die Zügel hielt, konnte sich noch rechtzeitig anklammern.

Sobald ich wieder auf den Beinen stand,

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

1. Oktober an erhält der Chef des kaiserlichen Generalstabes seinen Standort in Berlin. Die Zentralstelle des Generalstabes bleibt jedoch weiter in Dresden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Falls es die Ärzte gestatten, wird der in Karlsbad weilende König von Schweden am 12. Juni nach Konopischt zum Besuch des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand reisen und dort mit Kaiser Wilhelm, der zur selben Zeit in Konopischt anwesend ist, zusammentreffen.



D. Dr. jur. Schwartzkopff, Oberpräsident der Provinz Posen.

* Wie der sozialdemokratische Abgeordnete Hofmann (Saalfeld) mitteilte, will die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in nächster Zeit mehrere Abgeordnete nach den Kolonien Deutschlands entsenden. Die Abgeordneten sollen sich aus eigener Kenntnis ein Urteil bilden, das für die künftige Stellung der Partei zur Kolonialpolitik maßgebend sein soll.

Frankreich.

* Der Rücktritt des Kabinetts Doumergue erscheint unwiderruflich. Man nimmt an, daß Präsident Poinscaré Riviani mit der Kabinettsbildung betrauen werde. Die Energie, mit der der Staatschef das Festhalten an der dreijährigen Dienstzeit als Lebensbedingung der Republik bezeichnete, gilt als sicheres Anzeichen dafür, daß Poinscaré einer Ministerliste, die zur armeerständlichen Parlamentsgruppe hält, seine Unterschrift verjagen wird.

Balkanstaaten.

* Zur Regelung aller zwischen Bulgarien und Rumänien schwebenden Fragen wird eine gemischte Kommission mit dem Sitz in Sofia ernannt werden. Wie weiter gemeldet wird, soll Sofia der Sitz eines deutschen Militärattachés werden. Der preussische Major Fehr. F. v. d. Goltz, der Sohn des Generalfeldmarschalls, ist für den Posten ansersehen.

* Während in halbamtlichen Erklärungen die volle Übereinstimmung Österreichs und Italiens in ihrer albanischen Politik betont wird, werden die italienischen Agenten in Durazzo nach wie vor beschuldigt, mit den Aufständischen gemeinsame Sache zu machen. In der letzten Zeit fiel der rege Verkehr der italienischen Agenten, des Obersten Muricchi, Majors Molledo, Abvokaten Guglielmotti und des Dragoman Danisca, mit den Aufständischen in Schial auf. Nunmehr soll festgestellt sein, daß sie den Aufständischen muslimantischen Forderungen eingeredet und sie zum Marsch auf Durazzo aufgefordert haben, weil die Marine nicht eingreifen werde. — In Valona ist es zum Donkott italienischer Waren und in Skutari zu öffentlichen Kundgebungen gegen Italien gekommen.

machte ich zwei Entdeckungen, eine angenehme und eine unangenehme; die angenehme, daß ich bei dem Sturz mein Gewehr in der Hand behalten hatte, — die unangenehme, daß das erschreckte Pferd mitsamt dem Schlitten, seinem Lenker und dem quiekenden Ferkel in rasendem Galopp davongeeht war.

Anfangs konnte ich nicht begreifen, was den Gaul so verort hatte, da ringsumher größte Ruhe herrschte, dann aber entdeckte ich die Ursache; im Schatten eines breitblättrigen Baumes stand ein riesiger Wolf. Schon erhob ich das Gewehr, um ihn aufs Korn zu nehmen, als ein leises Geräusch zu meiner Rechten mich veranlaßte, umzuschauen. Ich gewahrte einen zweiten Wolf, hinter dem gepulstlich ein dritter und vierter auftauchte. Über die Schulter blickend, bemerkte ich auch hinter mir einige dieser netten Bestien, die mich mit hungrigen, funkelnden Augen anstarrten.

Meine Lage war eine überaus kritische, denn so feige sich der Wolf zeigt, wenn er allein oder nur mit zwei, drei Gefährten ist, so frech und verwegen wird er, sobald er in größerem Rudel auf die Beute ausgeht.

Zum Glück beharrte ich meine Kaltblütigkeit, deren ich jetzt doppelt bedurfte, um Herr der Lage zu bleiben.

Zufällig fiel mir ein, irgendwo gelesen zu haben, daß ein Bauer, der von Wölfen überfallen worden, sich ihrer nur dadurch erwehrete, daß er wach blieb und sich beständig Bewegung machte. Dieses Beispiel beschloß ich nachzuahmen.

Vorsam, Schritt für Schritt rückte ich einem dickstämmigen Baume zu, um mich an

Amerika.

* Vpräsident Roosevelt veröffentlicht jetzt eine Erklärung, nach der er die Politik des Präsidenten Wilson nach der Rückkehr von der Hochzeitfeier seines Sohnes angreifen und wieder eine energiereichere Rolle in der Politik des Staates New York spielen wolle. Er fügte seiner Erklärung hinzu, daß die Zeit gekommen sei, um „das Haus zu säubern“.

* Der deutsche Dampfer „Pyrranga“ ist mit starker Verzögerung am Montag von Veracruz nach Havanna abgefahren. Der Jolleinnehmer, der amerikanische Kapitän Stüden, weigerte sich, den zur Sicherstellung der von der Union der „Pyrranga“ und der „Bavaria“ aufgelegten Geldbußen von dem Agenten der Hamburg-Amerika-Linie vorgelegten Bond anzunehmen, weil er am Sonntag ausgefesselt sei. Der Bond wurde schließlich unterschrieben und von dem Konful der Ver. Staaten, Canada, mit dem Amtssiegel versehen. Die Nachprüfung der Geldstrafen ergibt, daß sich diese auf über eine Million Pesos belaufen. Die „Pyrranga“ hat angeblich ihre Ladung nicht richtig verzeichnet und in einem anderen Hafen als dem ihrer Bestimmung gelöscht. Auch der deutsche Dampfer „Bavaria“ wurde mit Strafe belegt, weil er einen großen Teil seiner für Veracruz bestimmten Ladung in einem anderen Hafen vor der Ankunft in Veracruz ausgeladen hat und nach seiner Ankunft im Hafen von Veracruz sein Ladungsmanifest ausbesserte.

Der Dampfer „Storstad“ beschlagnahmt.

— Zum Schiffsunglück auf dem Vorenzstrom. — Der Dampfer „Storstad“, dessen Zusammenstoß mit der „Empress of Ireland“ den Tod von über 1000 Menschen verursachte, traf in Montreal ein. Seine Beschädigung erscheint verhältnismäßig gering. Sofort nach Anfunft wurde der „Storstad“ vom Sheriff auf Grund eines der Kanadischen Pacific-Gesellschaft vom Admiraltätsgericht zu Quebec, bei dem sie Klage auf zwei Millionen Dollar Schadenersatz gegen die Reederei des „Storstad“ eingelegt hat, gewährten Befehls mit Beschlagnahmt. Die kanadische Regierung hat eine Untersuchungskommission eingesetzt. Die vorläufigen Ermittlungen ergaben einen starken Widerspruch zwischen den Aussagen der beiden beteiligten Kapitäne.

Kapitän Kendall.

Der Führer der verunglückten „Empress of Ireland“ sagte aus, der Kohlendampfer „Storstad“ habe seine Signale beantwortet, nachdem er gelöscht war, und als der „Storstad“ noch eine Seilelänge entfernt war, habe er durch das Sprachrohr ihm zugerufen, er solle rückwärts fahren. Gleichzeitig habe er seinem Schiff „Vollampf voraus“ befohlen, um zu versuchen, dem Zusammenstoß zuvorzukommen. Nachdem der Bug des „Storstad“ die „Empress“ zwischen den Schornsteinen durchgeschnitten hatte, habe er den „Storstad“ erjucht, weiter mit voller Kraft vorwärts zu fahren und das Leck auszufüllen, doch sei der „Storstad“ zurückgefahren, und das Wasser sei durch das Leck hereingeführt.

Der Kapitän des „Storstad“

dagegen behauptet, daß der „Storstad“ nicht rückwärts gedampft sei, sondern mit seinem Bug nach vorn gegangen sei, um das Leck der „Empress“ zu verstopfen, diese sei aber weiter gedampft und hätte den Bug des „Storstad“ im spitzen Winkel zur Seite gebogen. Nachher war die „Empress of Ireland“ aus dem Gesichtsfeld verschwunden. Der Kohlendampfer gab nichtsdestoweniger Signale mit der Dampfpfeife, konnte aber den Aufenthaltsort der „Empress of Ireland“ nicht ermitteln, bis er das Schreien der Ertrinkenden im Wasser hörte. Er stellt es ganz entschieden in Abrede, daß er sich nach dem Zusammenstoß eine Meile entfernt hätte; er hätte sofort abgehoft.

Das neue Schiffahrtsabkommen

zur Sicherung der Seereisenden soll von Mitte 1915 ab in Kraft treten. Nach Ablauf von fünf Jahren kann es mit einjähriger Frist ge-

kündigt werden. Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Übereinkommens sind: Auf sich auf keinem Schiffe in See mehr als ein Hund (Passagiere und Besannungen) beibehalten als mit dem Fassungsvermögen aller Rettungsgeräte (Boote, Rettungsboote, Rettungsringe, Rettungsbojen) im Verhältnis zu den auf dem Schiffe befindlichen Menschen an Bord zu sein. Ein Rettungsring für je zwei Rettungsboje auf dem Schiffe zu sein. Ein Rettungsring für je zwei Rettungsboje auf dem Schiffe zu sein. Ein Rettungsring für je zwei Rettungsboje auf dem Schiffe zu sein.

Hufuhr auf Sizilien

Im Schwefelminengebiet Siziliens, im nördlichen Teil der Insel, sind in den letzten Jahren verschiedene Schwefelwerke angelegt worden. Der Schwefel wird hauptsächlich zur Herstellung von Schwefelsäure verwendet. Die Arbeiter in diesen Betrieben sind oft an Hufuhr erkrankt, eine schwere Krankheit, die durch die Einwirkung von Schwefelverbindungen entsteht.

Porto Empedocle in Flammen

Die gesamte Bürgerschaft vereinigte sich zu einer großen Kundgebung, um die Mittel der bisherige Tarifsenkung zu verhindern. Die Bürgerschaft hat sich entschlossen, die Schwefelwerke zu schließen, um die Arbeiter vor der Gefahr der Hufuhr zu schützen. Die Behörden haben sich weigert, die Forderungen der Bürger zu erfüllen, was zu Unruhen geführt hat.

Die wütende Volksmenge von Empedocle verzörte und brannte verschiedene Schwefelwerke an. Die Behörden haben sich weigert, die Forderungen der Bürger zu erfüllen, was zu Unruhen geführt hat. Die wütende Volksmenge von Empedocle verzörte und brannte verschiedene Schwefelwerke an.

Die gesamte Stadt scheint nach Verichten dem Untergang geweiht zu sein. Empedocle, der Haupthafenort der Gegend, an der südlichen Küste Siziliens, hat seine Bevölkerung um 10 000 Einwohner verloren.

Von Nah und Fern

Türkische Orden für Matrosen. Der türkische Kriegskriegsminister hat zwei türkische Matrosen für ihre Tapferkeit während der Schlacht bei Gallipoli ausgezeichnet. Die Matrosen sind für ihre heldenmütigen Taten während der Schlacht bei Gallipoli ausgezeichnet worden. Die türkische Regierung hat ihnen hohe Orden verliehen.

Borerst jedoch hielt sich die Meute in voller Enternung. Teils um mich wärmen, teils um meinen Feinden zu zeigen, daß noch viel Leben in mir stehe, began die verschiedensten gymnastischen Übungen aufzuführen. Unablässig umkreisten mich die Wölfe, die augenscheinlich nicht recht wußten, was sie aus mir machen sollten.

Eine Weile ging die Sache ganz so weiter, als ob ich ein wildes Tier wäre, das sich lediglich durch den Geruch der Beute hindurch tunnen. Ich verließ daher die Gedanken, aus voller Kehle ein Schrei zu stoßen; wenn dies nicht bezweckte, so konnte es doch wenigstens eine Richtung angeben.

Beim ersten Ton meiner kräftigen Stimme zogen sich meine Belagerer in den Schatten der Bäume zurück. Weil jedoch wagten sie sich wieder heranzuwagen, und zwar in bedeutend größerer Zahl als zuvor.

Was hätte Wjtscha gegen eine solche Anzählung können? Er würde sicher nicht zurückkehren, denn das wäre ein Selbstmord gewesen. Und hätte ich auch einigen der blauen Bestien den Garaus gemacht, so müßten die übrigen doch auf der Lauer abwarten, bis ich vor Kälte erstarrt gewesen oder erschöpft eingeschlafen wäre.

Noch wollte ich nicht jede Hoffnung aufgeben, und so irrte und sang ich ab und zu weiter, im stillen begierig, wie lange ich aushalten würde.

Blötzlich vernahm ich einen Ton in meiner Lage wie Engelsgefangen. Es war die quiekende Stimme des Ferkels.